

Medienerziehung für Eltern von Kindergartenkindern

Am Pädagogischen Institut der Universität Mainz wird seit Juli 1984 an einem vom 'Bundesminister für Bildung und Wissenschaft' geförderten Projekt zur 'Medienerziehung für Eltern von Kindergartenkindern' - so der Titel - gearbeitet.

Problemaufriß

Das Projekt beschäftigt sich mit Erfahrungen und Problemen, die durch die Einführung von Video in Familien entstehen. Gegenüber dem traditionellen Fernsehen müssen einige strukturelle Merkmale des Videofernsehens als ein bedeutsamer, aber unbekannter Faktor bezüglich der Wirksamkeit und des Veränderungspotentials gesehen werden. Wir gehen davon aus, daß Auswirkungen, die von Untersuchungen zum Fernsehverhalten in Familien her bekannt sind (z.B. reduzierte Kommunikation, reduzierte Möglichkeiten, Konflikte auszutragen und Probleme verbal zu lösen) durch zusätzlichen Videokonsum potenziert werden. Ein gesonderter Aspekt des Videokonsums ergibt sich durch Kaufen oder Leihen von Videokassetten, deren z.T. problematisch einzuschätzender Inhalt von den Eltern größtenteils nicht lizenziert wird.

Zielsetzung

Alle oben genannten Faktoren, sowie die problemlose, jederzeit mögliche Nutzung der AV-Medien können nicht nur eine Verringerung der innerfamiliären Beziehungen zur Folge haben, sondern auch eine Isolierung der Familie nach außen.

An dieser Stelle setzt das Projekt an und will die problematisch angesehene Punkte näher beleuchten. Dafür ist es notwendig, Einblick in den konkreten Medienalltag von Familien zu nehmen, bzw. das Freizeitverhalten von Familien allgemein kennenzulernen und den Stellenwert, den die Nutzung von Video darin einnimmt.

Es wird dabei von der Annahme ausgegangen, daß es verschiedene Typen von Videonutzung in Familien gibt, auf die dann auch entsprechend mit unterschiedlichen medienpädagogischen Programmen reagiert werden muß. Dazu werden in einer Forschungsphase Daten über die Familien, deren soziales Umfeld sowie deren Medienverhalten erhoben. Die teils durch offene Interviews, teils durch standardisierte Erhebungsfragen gewonnenen Erkenntnisse dienen als Grundlage für eine Interventionsstudie. Diese soll in Form von Elternbildungsveranstaltungen den Familien Beratung und Hilfestellung beim Umgang mit Video geben. Die

Videokonsum kann bekannte Wirkungen des Fernsehens verstärken

Mögliche Verringerung familialer Kommunikation

Unterschiedliche Typen von Nutzungsmustern in Familien mit Video

Veranstaltungen sollen für Eltern von Kindergartenkindern konzipiert werden und als solche auch im Kindergarten stattfinden. Dies hat folgende Vorteile:

- Weite Teile der Bevölkerung werden angesprochen, also auch jene Eltern, die üblicherweise nicht Teilnehmer von Fortbildungsveranstaltungen sind.
- Eine höhere Bereitschaft der Eltern zur Mitarbeit, da sie sich bereits durch den Kindergarten kennen und gemeinsame Interessen teilen.
- Möglicherweise auftauchende Probleme im Umgang mit Video können frühzeitig bearbeitet werden.

Mit Hilfe der Veranstaltung soll bei den Eltern ein Problembewußtsein bezüglich Chancen und Gefahren von Video geweckt und ein kreativer Umgang mit Video aufgezeigt werden. Konkret bedeutet dies, an folgenden Punkten anzusetzen.

- Vermittlung theoretischen Wissens
- Vermittlung von Formen alternativer Freizeitgestaltung
- Vermittlung technischer Fertigkeiten zum praktischen, kreativen Umgang mit Video und Kontakten zwischen Videofamilien.

Methode

Die Veranstaltungen basieren u.a. auf den Erkenntnissen aus den offenen Interviews, die in didaktische Konzeptionen umgesetzt werden. An der Ausarbeitung von Materialien werden Eltern und Erzieherinnen aktiv beteiligt. Während der Veranstaltung wird das bisherige Programm begleitend evaluiert und inhaltsanalytisch ausgewertet. So können Lernziele, Vermittlungsformen und Ergebnisse den Erwartungen und Kenntnissen der beteiligten Eltern angepaßt und korrigiert werden.

Es werden didaktische Materialien erarbeitet, die für Erzieherinnen oder Moderatoren von Elternbildungsveranstaltungen gedacht sind.

Nach Abschluß der Intervention wird nochmals ein Kurzinterview mit den Familien durchgeführt, um eine mögliche Veränderung im Medienverhalten und in der familialen Kommunikation festzuhalten. Damit verbunden ist eine Akzeptanzmessung für das aufgestellte Programm und den damit verbundenen Materialien.

Während des Projektes werden Informationsschriften hergestellt, die für die Kindergärten oder ähnliche Institutionen gedacht sind oder als Elternbriefe verschickt werden. Sie sollen sowohl Erfahrungen aus den laufenden Veranstaltungen wiedergeben als auch Hinweise und Anregungen für den aktiven, kreativen Umgang mit Medien vermitteln.

Elternbildungsveranstaltungen zur Medienerziehung im Kindergarten

Anwendung offener Forschungsmethoden

Erarbeitung didaktischer Materialien

Informationsschriften zur Medienerziehung

Auszug aus der Diskussion

**Wechselwirkung
zwischen
Expertenvor-
stellungen und
Alltagswissen?**

DIETER HÖLTERSINKEN

Meine Frage geht aus von guten bis sehr guten Erfahrungen im Kindergarten und in der Erzieherausbildung. Wie haben Sie, Herr Aufenanger, bei der Entwicklung Ihres Projekts die Kompetenzen, die Medienbiographien und die Erfahrungen der Erzieherinnen und auch der Eltern mit den Kindern einbezogen? Und wie vollzog sich die Verbindung mit der gesamten Kindergartenarbeit? Denn der Kindergarten hat ja immerhin eine Tradition von 180 Jahren mit Medien – das sollte man nicht vergessen. Ich habe immer ein bißchen die Sorge, daß von einem Defizit-Modell ausgegangen wird, als ob Eltern und Erzieher selbst keine Erfahrungen hätten. Meine Frage also: Wie sehen Sie die Wechselwirkung zwischen Expertenvorstellungen und dem Alltagswissen von Erzieherinnen und Eltern?

**Umsetzung von
bewährten
Programmen in
Aus- und
Fortbildung**

RICHARD AUERNHEIMER

Meine Frage schließt sich an. Gibt es in der Bundesrepublik – ähnlich wie in Österreich – Ansätze, ein so bewährtes Programm wie »Immer dieses Fernsehen« in die Praxis, das heißt in die Aus- und Fortbildung von Erziehern und Lehrern umzusetzen?

**Erfahrungen von
Erzieherinnen
erfragt**

STEFAN AUFENANGER

Wir haben in der Weise Erfahrungen von Erzieherinnen einbezogen, als wir diejenigen, die am Programm »Immer dieses Fernsehen« teilgenommen haben, über ihre Erfahrungen im Umgang mit Medien, vor allem mit dem Fernsehen, interviewt haben. Wir haben auch versucht medienbiographische Elemente der Erzieherinnen aufzunehmen. Ich muß dazu sagen, daß wir sehr wenig Vorbereitungszeit hatten und keinen Anspruch auf Repräsentativität stellen können. Es ging uns mehr darum, Erfahrungen zu sammeln. Ich kann sie in folgenden Punkten zusammenfassen:

**Medienverbund-
materialien sehr
hilfreich**

1. Die Medienverbundmaterialien »Immer dieses Fernsehen« sind für die Erzieher, jedenfalls hier in der Bundesrepublik, ein sehr hilfreiches Material, da in der Ausbildung medienpädagogische Themen weitgehend vernachlässigt werden.

**Erzieher fühlen
sich nicht
kompetent**

2. Dies betrifft die Frage nach dem Alltagswissen von Erziehern und Eltern und dem Expertenwissen: es zeigt sich immer wieder, daß Erzieherinnen sich vor dem Thema Fernsehen ein bißchen fürchten und daß andererseits die Eltern an den Kindergarten die Erwartung stellen, hier könne das Fernseh-Problem gelöst werden. Die Erzieherinnen aber fühlen sich aufgrund ihrer Ausbildung nicht kompetent und wehren die The-

matik ab. Dies heißt nicht, daß es nicht trotzdem in manchen Kindergärten gute Erfahrungen gibt.

Wir haben aus diesen Gründen bei der Begleitforschung »Immer dieses Fernsehen« versucht, Erzieherinnen in die Medien-Thematik einzuführen, indem wir ihnen die Begleitmaterialien der Deutschen Lesegesellschaft zur Verfügung gestellt haben und ihnen halfen, Elternabende zum Thema Medienerziehung zu konzipieren. Wir haben uns aber geweigert, solche Elternabende selbst als Experten durchzuführen. Wir haben umgekehrt versucht, die Erzieherinnen zu befähigen, Elternabende selbstständig durchzuführen.

**Hilfe bei der
Konzeption von
Elternabenden**

HENRICH VON NUSSBAUM

Ich möchte gerne wissen, ob es eine Untersuchung über das Medienverhalten von Erziehern gibt. Mir schwirrt der Kopf von all den klugen Worten. Aber vor welchem Hintergrund des eigenen Medienverhaltens und von Kenntnissen über den Medienumgang anderer wird hier gesprochen und wie verhalten sich eigentlich jene, die Sie als Ihre Zielgruppe betrachten? Ich glaube, es würde manchem Referat eine ungeheure Brisanz geben, wenn man mal so typische Journalistenfragen stellen würde, die natürlich sehr peinlich sind: Was ist eigentlich Ihr größter Medieneindruck im letzten Jahr gewesen, oder auch nur während der Feiertage zwischen den Jahren? Und was ist Ihr negativster Medieneindruck gewesen? Das würde mir zu manchem dieser sehr würzigen und klugen Referate einen gewissen Hintergrund geben und ich würde wissen, wann ich mein Schürzlein besonders gut aufhalten muß und wann ich's vielleicht ein bißchen zu Seite nehme (Beifall Lachen).

**Peinliche
Journalisten-
fragen**